

Kirchen in Velbert

EINDRUCKS VOLL



EINDRUCKSVOLL

VELBERT-MITTE

06

ALTE KIRCHE



10

ST. MARIEN



14

CHRISTUSKIRCHE



18

ST. PAULUS



VELBERT-NEVIG

22

EV. KIRCHE TÖNISHEIDE



30

MARIENDOM



Velberts Kirchen laden ein. Entdecken Sie außergewöhnliche Architektur in den sakralen Bauwerken Velberts. Erhalten Sie spannende Einblicke in die Geschichte ihrer Entstehung und künstlerischen Gestaltung. Die Kirchenlandschaft in Velbert ist von Vielfältigkeit und unterschiedlichen Baustilen aus verschiedenen Epochen geprägt. Erleben Sie die besondere Atmosphäre in Kirchengewölben und betrachten Sie liebevoll gestaltete Wandmalereien, Farbfenster und vieles mehr.

ES

26

PFARR- UND KLOSTERKIRCHE



36

STADTKIRCHE



VELBERT-LANGENBERG

40

ST. MICHAEL



44

ALTE KIRCHE



48

EVENTKIRCHE



VORWORT

Das Deutsche Schloss- und Beschlägemuseum in Velbert-Mitte, das Historische Bürgerhaus Langenberg und Schloss Hardenberg in Velbert-Nevigés sind sicherlich bedeutende Landmarken der jeweiligen Velberter Stadtbezirke. Darüber hinaus gibt es jedoch zahlreiche weitere Sehenswürdigkeiten im Stadtgebiet, attraktive Freizeitangebote für Familien, (Tages-)Touristen sowie Einheimische. Velbert ist mit knapp 85.000 Einwohner:innen die zweitgrößte Stadt im Kreis Mettmann und befindet sich zentral im Städtedreieck zwischen Essen, Wuppertal und Düsseldorf. Hier verbindet sich quirliches Treiben in den Innenstädten mit breitem Einkaufsangebot und gastronomischen Highlights. Aktive Freizeitangebote in Schwimm- und Spaßbädern, auf (Mini-)Golfplätzen sowie Ruhe und Entschleunigung in der Natur auf zahlreichen Wanderwegen, sorgen für Abwechslung. Nachhaltigkeit und regionaler Charakter werden auf den nach ökologischer Landwirtschaft betriebenen Biohöfen im Windrather Tal groß geschrieben und für Besuchende erlebbar.

Besonders interessant, für zum Beispiel an Geschichte, Kunst und Architektur Interessierte, sind darüber hinaus die vielen sakralen Bauwerke, Kirchen, Kapellen, Klöster etc. – im gesamten Stadtgebiet sind es rund 20 Stück. Sie prägen das Stadtbild mal mehr und mal weniger offensichtlich. Von der kleinen Kirche in Velbert-Tönisheide bis zum imposanten Mariendom in Velbert-Nevigés können Interessierte die verschiedenen sakralen Gebäude mit Hilfe dieser Broschüre besser kennenlernen. In Text und Bild werden die wichtigsten Informationen und Highlights der Kirchen aus allen drei Velberter Stadtbezirken kurz und knapp vermittelt. Der gegebene Rahmen verlangt allerdings eine Beschränkung auf zuvor ausgewählte Bauten. Natürlich eignet sich ein Besuch in Velbert und den Kirchen am besten, um die verschiedenen Details zu entdecken und die besondere Atmosphäre hautnah zu spüren.

Zur geschichtlichen Einordnung: Velbert blieb von den Auswirkungen des 2. Weltkriegs weitgehend verschont, deshalb spiegeln die Kirchengebäude, soweit sie aus historischer Zeit stammen, den ursprünglichen Zustand, sieht man einmal von gewissen bauerhaltenden Maßnahmen ab, wider. Sie alle künden von der Baugeschichte der Stadt. Im Entwicklungsprozess vom Dorf zu einer von der (Schlüssel- und Beschläge-)Industrie dominierten Mittelstadt blieben sie markante Fixpunkte und prägten deren „Gesicht“, was man in allen drei Stadtbezirken beobachten kann. Besonders deutlich wird dieser Umstand jedoch in Velbert-Langenberg und -Nevigés, wo die Sakralbauten Kernbestandteil eines immer noch vorhandenen historisch geprägten Ambientes sind.

Gehen Sie auf Entdeckungstour und schauen Sie sich an, was die Stadt an Kirchen zu bieten hat und wie Bürgerinnen und Bürger sie ausgestattet haben. Der erste in Velbert errichtete Kirchenbau entstand bereits mit der Ida-Kapelle vor rund 1000 Jahren. Ihre Nachfolgerin, die heutige „Alte Kirche“ steht noch an gleicher Stelle im Zentrum der Innenstadt von Velbert-Mitte. Sie verkörpert alle Merkmale der kleinen, aus Bruchstein gemauerten Dorfkirchen, wie sie heute noch in vielen anderen Orten des Bergischen Landes zu finden sind. Der heutige Wallfahrtsort in Velbert-Nevigés wurde bereits 1680 begründet, als der Franziskanermönch *Antonius Schirley* ein kleines Bildnis der Muttergottes von Dorsten hierher brachte, weil eine Stimme ihm sagte: „Bring mich nach Hardenberg (= Velbert-Nevigés), da will ich verehrt sein.“ Die Pfarr- und Klosterkirche sowie der Mariendom sind bis heute Anziehungspunkte für Tausende Pilgernde, die jedes Jahr zur Wallfahrt nach Velbert-Nevigés kommen. In Velbert-Langenberg findet sich eine überaus prachtvoll gestaltete Kanzel, die irgendwann einmal als „Predigt in Holz“ bezeichnet wurde und von wahrhaft ein-drucksvoller, lokaler Schreinerarbeit zeugt.

Den älteren Kirchen stehen die jüngeren des 20. Jh. gegenüber, von denen sich einige wenige unübersehbar als Beispiele eines neuen Stilwillens, einer modernen Auffassung von der Funktion einer Kirche zu erkennen geben.

Noch zu Beginn des 20. Jh. entstand, vor allem durch das Engagement und die finanzielle Unterstützung der Bürgerschaft, die Christuskirche in Velbert-Mitte in den Formen des Jugendstils mit bergischer Prägung,



eine baugeschichtliche Rarität des Niederbergischen Landes. Vollends aber setzen die beiden von *Prof. Gottfried Böhm* (1920-2021), dem vielleicht bedeutendsten Architekten der zweiten Hälfte des 20. Jh., entworfenen Kirchen außergewöhnlichste Akzente. Dabei handelt es sich um die kath. Pfarrkirche St. Paulus in Velbert-Mitte und um die neue Wallfahrtskirche St. Maria, Königin des Friedens, besser bekannt als Mariendom, in Velbert-Neviges. Letztere stellt aufgrund ihres eigenwilligen Profils („eine Kirche als Zelt, unter dem sich die Gemeinde versammelt“) einen absoluten Höhepunkt im Sakralbau der Moderne dar - innen wie außen eine optische Herausforderung, die in der Bevölkerung erst nach und nach Akzeptanz gefunden hat.

Nicht alle Kirchen sind durchgängig geöffnet, das betrifft vor allem die protestantischen. Um Besuchenden den Zugang zu ermöglichen, sind den jeweiligen Kirchenporträts Kontaktadressen der zuständigen Pfarrämter sowie Hinweise auf Barrierefreiheit beigefügt. Darüber hinaus finden sich die Kirchenporträts dieser Broschüre und Informationen auf der Website des Stadtmarketing Velbert. Scannen Sie dazu einfach den QR-Code im Inhaltsverzeichnis oder besuchen Sie die Homepage unter www.stadtmarketing.velbert.de.

Velbert-Mitte

ALTE KIRCHE



Im Herzen der Innenstadt von Velbert-Mitte auf dem Platz Am Offers – auf dem regelmäßig Märkte und Veranstaltungen stattfinden – steht die „Alte Kirche“. Vor rund 250 Jahren erbaut, ist die evangelische Kirche ein echter Blickfang zwischen modernen Bauten der Einkaufs- und Fußgängerzone.



Die Kirche wurde in den Jahren 1766–69 im Stil des Bergischen Barock auf den Grundmauern einer baufällig gewordenen Kapelle errichtet, die der *Hl. Ida* gewidmet war. Aus der ersten Erwähnung dieser Kapelle geht hervor, dass sie Eigenkirche der adeligen Grundherrin *Adalheith v. Limburg* gewesen ist. Als Schenkung Adalheiths ging das Gebäude 1050 an das Kloster Essen-Werden.

Der heutige Bau in grob gefugtem Bruchsteinmauerwerk besteht aus einem schlichten Saal mit vorgesetztem Westturm, wie an vielen Orten im Bergischen Land zu sehen. Die Baugestaltung richtete sich nach den Raumvorstellungen des evangelisch-reformistischen Bekenntnisses („Predigtkirche“).



Den entscheidenden Anstoß für den Neubau der Kirche gab *Nicolas de Pigage* (1723–1796), Düsseldorfer Hofbaudirektor des Landesfürsten *Karl Theodor v. d. Pfalz*. Über dem Eingangportal am Turm befindet sich die Inschrift DEO SACRUM CONSUMATUM ANNO MDCCLXIX (Das Heiligtum wurde Gott zur Ehre vollendet im Jahr 1769). Aus der 1. Hälfte des 19. Jh. stammen die Fenster mit gusseisernem Maßwerk und gotischen Elementen. Im völlig schmucklos gehaltenen Inneren

befindet sich ein schönes Beispiel des sogenannten **Bergischen Kanzelaltars** mit übereinander angeordneten „Prinzipalstücken“, Altar, Kanzel, Orgel der 2. Hälfte des 19. Jh. Eine enge Beziehung zum Ort der Verkündigung hat das **Ölgemälde unter der Kanzel** mit den Zeichen und Schriftzügen im aufgeschlagenen Buch (Bibel): VERBUM DEI MANET IN ETERNUM (Gottes Wort bleibt in Ewigkeit) und *Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden*. Darunter



hängt ein Siegel mit dem Lamm Gottes, eine Taube (hl. Geist) schwebt vom Himmel, darüber auf Hebräisch das Wort *Jahve* (Gott der Herr). Das Bild stellt die Dreieinigkeit von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist dar. Die **Orgel** (1869) schuf *Richard Ibach*, Barmen, nach einem Vorbild in der Ev. Kirche Wuppertal-Cronenberg. 2022-23 wurde sie aufwändig restauriert.



INFORMATIONEN

Alte Kirche Velbert-Mitte

Friedrichstr. 158, 42551 Velbert
Zugang: barrierearm

Kontakt

Ev. Kirchengemeinde Velbert
Gemeindebüro: Lortzingstr. 7, 42549 Velbert
Tel. 02051/9654-35
www.kirche-velbert.de

Velbert-Mitte

ST. MARIEN

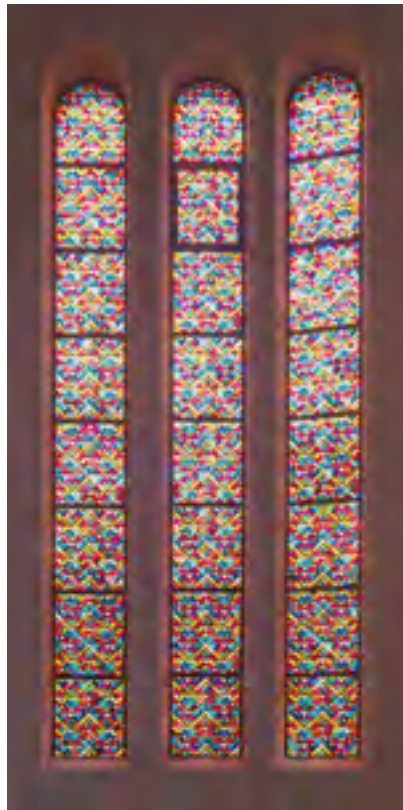




Im Stil der Neugotik und mit Einflüssen aus der Romantik erbaut, liegt das imposante Kirchengebäude der katholischen Gemeinde St. Michael und Paulus an der Kolpingstraße in Velbert-Mitte. Die detailliert gestalteten, bunten Glasfenster verleihen dem großzügigen Inneren eine besondere Note und tauchen den Chorraum in gedämpftes Licht.

Zu den historischen Bauwerken der Velberter Innenstadt gehört St. Marien, eine Kirche im Stil der „Neugotik auf romantischer Frühstufe“ (*Arnold Wulff*) mit einem charakteristischen Turm, der sich nach oben in zunehmend reicheren Formen entwickelt

und in einem ungewöhnlichen, spitzen Steinhelm ausläuft. *Vincenz Statz* (1819-1898), Kölner Diözesanbaumeister und einer der renommiertesten Kirchenarchitekten des 19. Jh., hatte den Entwurf für den 1855-57 entstandenen Bau aus bergischem Sandstein angefertigt. Der in die drei Schiffe des Langhauses



eingebundene Turm wurde jedoch erst 1860 vollendet. Im Jahr 1938 erfuhr die recht kleine Kirche eine bedeutende Raumerweiterung durch den an ihrer Nordseite angefügten Anbau, welcher trotz sachlicher Formung eine harmonische Einheit mit dem ursprünglichen Bauwerk bildet (Architekt: *Hans Fischer*, Köln). Dieser wurde ausschließlich aus Spenden und finanziellen Mitteln der Gemeinde realisiert.

Beim Eintritt ins Innere offenbart sich zuerst der neugotische Bau mit seinen auf Rundpfeilern ruhenden Arkaden, die ein Kreuzgratgewölbe tragen. Das nördliche Seitenschiff fehlt heute (1938 entfernt), und so fällt der Blick in den neu geschaffenen Kirchenraum mit seinen schmalen Seitenschiffen, der durch **Farbglasfenster**, die sich bis in den Chorraum hinziehen, in gedämpftes Licht getaucht ist. Diese Fenster, entworfen von dem Aachener *Prof. Anton Wendling* (1891-1965), ausgeführt 1941 durch die Fa. *Hein Derix*, Kevelaer, bilden Glanzpunkte der Ausstattung St. Mariens. Ihre Bedeutung erklärt sich aus der hier



seltenen Geschlossenheit eines Panoramas von Heiligen, das Bezug auf die gesamte Kirchengeschichte nimmt, in einigen Fällen zudem Beziehungen zur hiesigen Gemeinde andeutet. Im rechten Seitenschiff:

Luitger, Georg, Gottesmutter Maria, Christophorus, Paulus. Im linken Seitenschiff: Ida von Hatzfeld, Agnes, Jesus, Monika, Josef. Beachtung verdienen ebenso die **Ornamentfenster** (1937) im Chorraum. Die



Kreuzigungsgruppe schuf der Bildhauer *Wilhelm Tophinke* (1892-1961) aus Brühl; unter dem Kreuz Maria und Johannes sowie der römische Hauptmann Longinus. Vom selben Künstler stammt im Altarraum die **Himmelfahrtsmadonna**, umgeben von einer Mandorla aus getriebenem Bronzeblech, auf der zwölf von Medaillons gefasste Bergkristalle angebracht sind. Bergkristall wird seit jeher als Stein mit heilender Wirkung angesehen, dadurch erklärt er sich hier als ein Symbol für die Heilskraft Mariens, Gutes zu befördern, Schlechtes aber zu unterdrücken.


INFORMATIONEN

St. Marien

Kolpingstr. 13, 42551 Velbert
Zugang: barrierearm

Kontakt

Kath. Kirchengemeinde Velbert
Pastoralbüro St. Marien:
Mittelstr. 7a, 45251 Velbert
Tel. 02051/95790
www.st-michael-paulus-velbert.de
pastoralbuero@st-michael-paulus-velbert.de

A photograph of the Christuskirche in Velbert-Mitte, a large Gothic Revival church with a prominent stone tower and a blue-grey spire. The church is set against a blue sky with white clouds. Green leaves of trees are visible in the foreground and on the right side. The church has a green copper roof on the lower sections and a blue-grey roof on the upper sections. A clock face is visible on the tower. The church is surrounded by a green lawn and a hedge.

Velbert-Mitte

CHRISTUSKIRCHE

Jugendstil trifft auf Bergischen Heimatstil. Die evangelische Predigtkirche liegt, eingerahmt von Bäumen und Grünflächen und doch unweit der Innenstadt, hinter dem Friedrich-Karrenberg Platz in Velbert-Mitte. Das architektonisch spannende Gebäude ist eine kombinierte Kirchenanlage mit Pfarrhaus. Highlights wie ein imposantes Tonnengewölbe und ein Kronleuchter im klassischen Jugendstil warten auf die Besuchenden.

In herausragender Position schräg gegenüber des Friedrich-Karrenberg-Platzes gelegen, setzt die Christuskirche mit dem angefügten Pfarrhaus einen bemerkenswerten Akzent im Stadtbild. Der Entwurf geht auf die Architekten *Franz Brantzky* (Köln) und *Karl Krieger* (Düsseldorf) zurück, die mit diesem Gebäude eine der ersten kombinierten Kirchenanlagen des Rheinlands in der Zeit von



1908-10 nach dem „Wiesbadener Programm“ errichteten und dabei „eine großmassige Entwicklung des Äußeren“ von malerischer Wirkung im Auge hatten. Der Baukörper wird sowohl durch den Bergischen **Heimatstil** (Herdecker Sandstein) als auch innen wie außen von **Ideen des Jugendstils** bestimmt. Charakteristisch ist der weithin sichtbare, seitlich angefügte Turm (Höhe 49 m).

Dem Wesen einer „Predigtkirche“ neuartigen Formates entspricht der kuppelgewölbte Innenraum mit seinen kurzen überwölbten Kreuzarmen (Zentralbau). Als Leitmotiv dazu diente das griechische Kreuz, das an vielen Ausstattungsstücken zeichenartig wiederkehrt. Eindrucks-

voll erscheint die monumentale **Chorwand** mit Kanzel, Sängerempore und Orgel in einer Achse. Alle Sitzgelegenheiten sind dieser Konstruktion direkt zugeordnet (511 Plätze ebenerdig, 351 auf den Emporen). Frei von Säulen und Pfeilern hinterlässt die Gestaltung des Inneren eine monumentale Wirkung, wobei **ornamental gehaltene Dekorationsmuster** (Prof. Wilh. Döringer, Düsseldorf) in der **Manier des Jugendstils** Wand- und Gewölbeflächen überziehen.

Unter den Farbglasfenstern verdienen zunächst die drei größeren Beachtung, gestaltet nach Entwürfen von W. Döringer, der sich dabei von den Formen des Jugendstils

inspirieren ließ. Das ausladende **Westfenster** zeigt die **Kreuzigung Christi** (gestiftet von Henry Th. Böttinger (1848-1920), Velberter Ehrenbürger, preußischer Abgeordneter in Berlin). An der Süd-Ost-Seite die **Geburt Jesu** und an der Nord-West-Seite die **Auferstehung Christi**. Verse aus den Seligpreisungen der Bergpredigt finden sich in den acht kleineren Fenstern unter den Emporen.

Zu den Ausstattungsstücken gehört der aus einem Sandsteinblock geformte **Taufstein** mit den umlaufenden Worten: *Es werden wohl Berge weichen...* Seine flachreliefierten Stützen erzeugen die Optik eines becherartigen Gefäßes. Wie



eine Harfe mutet die Aufhängung des bronzenen Deckels an. Auch die aus Bronze getriebenen Türen zur Sakristei mit ihren Spiralmustern künden von Ideen des Jugendstils (*W. Döringer*).

Von der Kuppel herab hängt der aufwendig gearbeitete **Kronleuchter**. 32 Kerzen schmücken das achtseitig gebogenen Gehäuse mit

Kreuz- und Spiralmotiven, das von zwei Ringen aus Fransen feiner Glasfäden geziert ist.

Die **Orgel** wurde 1909-10 von der Orgelbau Anstalt *Furtwängler & Hammer* (Hannover) in Abstimmung auf den Kirchenraum geschaffen (zwei Manuale, Pedal, 37 Register) und zeugt durch die breite Ausdehnung ihrer völlig freistehenden Prospekt-

pfeifen von einer „modernen“ Ausrichtung, wie sie das „Wiesbadener Programm“ für evangelische Kirchen damals vorsah.

Die Kirche besitzt drei Glocken aus Gusstahl (*Bochumer Verein*). Die größte von ihnen trägt die Inschrift *Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit*.



INFORMATIONEN

Christuskirche

Grünstr. 27, 42551 Velbert
Zugang: barrierearm

Kontakt

Ev. Kirchengemeinde Velbert
Gemeindebüro: Lortzingstr. 7, 42549 Velbert
Tel. 02051/9654-35
www.kirche-velbert.de



Velbert-Mitte

ST. PAULUS





Die kath. Pfarrkirche St. Paulus steht für die tiefgreifende Neuausrichtung des katholischen Kirchenbaues in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Experimentierfreudigkeit in Material, Form und Technik ließen eine ungewöhnliche Baustruktur entstehen. Den Entwurf entwickelte Prof. Gottfried Böhm (Köln) im Jahr 1953. Rund ein Jahrzehnt später – in den 1960er Jahren – gestaltete der Architekt auch die Neue Wallfahrtskirche („Mariendom“) im Velberter Stadtbezirk Neviges. St. Paulus entstand 1954/55. Vom Eingangsportal senkt sich das **Hauptschiff mit abflachendem Dach** zum

Modern, kompakt, kirchlich.

Abseits der Innenstadt von Velbert-Mitte befindet sich die katholische Kirche

St. Paulus. Was viele nicht wissen, neben dem berühmten Mariendom in Velbert-

Neviges wurde auch St. Paulus von dem Kölner Architekten Prof. Gottfried Böhm

entworfen. Unkonventionell und modern

erscheint der Bau von außen. Das Innere

ist geprägt durch viel Lichteinfall und groß-

flächige bunte Glasfenster, die in den Farben

blau und grün dominieren.



Altarraum hin. Dort bildet ein breites, vom Boden aufsteigendes **Tonnengewölbe** das Querschiff, dessen Vorder- und Rückseite gänzlich aus grün-blauen Glasflächen (Sternmotive) bestehen (Entw. *G. Böhm*). Wie ins Querschiff hineingeschoben erscheint der Gemeinderaum, der im Innern an der Vierung mit einem strahlenförmigen, offenen Baldachin (Lichteinfall!) überfangen ist. Das geschwungene Dach wird in gesamt-er Ausdehnung von zwölf Seilen getragen, was damals eine absolute Neuerung in der Statik bedeutete.

Licht bekommt das Innere ausschließlich durch die beiden großen **Glasfenster im Eingangsbereich**

rechts und links der Orgelbühne (Entw. *G. Böhm*). Sie sind dem Apostel Paulus gewidmet. Zwei flammende grüne Schwerter durchdringen jeweils den Text des 1. Korintherbriefs des Paulus. Dieses Motiv steht symbolisch für Macht und Geist Gottes Wortes. Ferner sind in die beiden Fenster 70 kleine Motive mit biblischem oder auch Alltagsbezug eingefügt. Im doppelten Sinn wollen die Fenster sowohl Licht als auch Kraft und Stärke denjenigen vermitteln, die hier versammelt sind. In den Reliefs an der linken Wand des Gemeinderaumes spiegelt sich der **Leidensweg Jesu**; in der Nische der rechten Wand „**Maria mit dem Kind**“ (1958, *Alfred Wabretz*, Bottrop).



Ist die gesamte Raumformung bereits auf den Altar ausgerichtet, gilt das ebenso für die große **Altarrückwand** (6x10 m): das Bildnis eines stilisierten Weinstocks – die rechte Seite mit Motiven des Alten, die linke mit solchen des Neuen Testaments. Das Kreuz Christi schafft die Verbindung von beiden. Sehenswert auch die **Stele mit dem Tabernakel** sowie dem bekrönenden Dornbusch als Ewigem Licht (2004 zu einer Einheit zusammengefasst). Die **Orgel** (zwei Manuale, Pedal) wurde 1969 von der Fa. *E. F. Walcker* (Ludwigsburg) erbaut.

INFORMATIONEN

St. Paulus

Heidestr. 202, 42549 Velbert
Zugang: barrierearm

Kontakt

Kath. Kirchengemeinde Velbert
Pastoralbüro St. Marien:
Mittelstr. 7a, 42551 Velbert
Tel. 02051/95790
www.st-michael-paulus-velbert.de
pastoralbuero@st-michael-paulus-velbert.de

Velbert-Tönisheide

EV. KIRCHE



Klein, aber fein. Die evangelische Kirche in Velbert-Tönisheide fällt beim Vorbeifahren trotz ihrer bescheidenen Größe ins Auge. Die roten Elemente an dem kleinen Kirchturm sowie den Giebeln ziehen die Blicke auf sich. Das schlichte Innere der Kirche wirkt einladend und hält handwerkliche und künstlerische Details zum Entdecken bereit.

Die kleinste und eine der ältesten unter den Kirchen des Velberter Stadtgebiets ist die Ev. Kirche am Ortsausgang von Tönisheide, eine Stiftung des Grafen *Gerhard II von Berg* und erstmals urkundlich erwähnt im Pachtbrief von 1448. Jedoch muss bereits Ende des 11. Jh. an ihrer Stelle eine kleine Kapelle gestanden haben, die auf eine Stiftung (1220) der *Helleburgis von Hardenberg* zurückgeht, einer Angehörigen des in diesem Gebiet herrschenden Adelsgeschlechts. Aus der Stiftung entstand zunächst die Bruderschaft „Unserer lieben Frau“, welche danach in die „Antoniusbruderschaft“ überging. Bis zur





Reformation stand die Kirche unter dem Patronat von *Antonius dem Eremiten*, weshalb sie lange Zeit als Antonius-Kapelle bezeichnet und somit namensgebend für den Ortsteil Tönisheide wurde.

Ursprünglich bestand der gotische Bau mit Dachreiter nur aus dem Kirchenschiff mit angefügtem Chor-

raum, an dessen Nordseite um 1700 ein Nebenchor hinzukam. Durch die Eingangshalle (1971-74) betritt man das schlichte Innere mit seinen gotischen Gewölben und Spitzbogenfenstern. Eine Restaurierung 1971-74 brachte neben der Auffrischung des farblichen Gewands die **moderne Verglasung mit abstrakten**

Motiven (*Oswald Krause-Rischar*) mit sich. Die letzten Sanierungen haben 2014 (Fassade und neue Fenster) sowie 2017 (Sanierung des Inneren) stattgefunden. Besondere Betrachtung verdienen die wunderbaren **Gewölbefresken im Chor** mit farbigem Rankenwerk aus Blättern und Blumen. Der moderne **Taufstein**



(um 1965) ist aus einem bronzenen Fuß gebildet, der das Becken aus massivem Kristallglas wie ein Edelstein fasst; die **Taufschale** (um 1900, Silber) entstammt der Werkstatt *F. W. Jul. Assmann*, (Lüdenscheid/Westf.). Nach barockem Vorbild wurde die **Orgel** (1974, Fa. *Karl Schuke*, Potsdam) gestaltet.



INFORMATIONEN

Ev. Kirche Velbert-Tönisheide

Kuhlendahler Str. 35, 42553 Velbert
Zugang: barrierearm

Kontakt

Ev. Kirchengemeinde Tönisheide
Gemeindebüro:
Kuhlendahler Str. 34, 42553 Velbert
Tel. 02053/6984
www.ev-kirche-toenisheide.de
toenisheide@ekir.de

Velbert-Nevigles

PFARR- UND KLOSTERKIRCHE



Nicht nur Schloss Hardenberg ist eine besondere Sehenswürdigkeit in Velbert-Nevig. Die Kirchen im Ort sind in jedem Fall einen Besuch wert. Vor Errichtung des über die Grenzen Velberts hinaus wegen seiner eigenwilligen Form bekannten Mariendoms diente die katholische Pfarr- und Klosterkirche St. Mariä Empfängnis als Wallfahrtskirche für Gläubige und Ziel für Tausende Pilgernde im Jahr.

Schon 1670 hatte es am heutigen Standort der Kath. Pfarr- und Klosterkirche St. Mariä Empfängnis eine kleine St. Anna-Kapelle gegeben, die auf Betreiben der *Freifrau Anna von Bernsau* (geb. von Asbeck), Herrin auf Schloss Hardenberg, errichtet worden war und die 1675 die Franziskaner einlud zu Missionszwecken nach Hardenberg zu kommen.

Damit leitete sie im protestantischen Umland die Gegenreformation ein. Nach Übertragung des wundertätigen Gnadenbildes der Unbefleckten Empfängnis Mariens aus Dorsten kam es am 25.10.1681 in Neviges zu einer bedeutenden Dankwallfahrt des von schwerer Krankheit genesenen *Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg*, der die Mittel für den Klosterbau stiftete (siehe Votivtafel über der Klosterpforte rechts des Eingangs). Auch durch die Förderung des Landesherrn stieg seitdem die Zahl der Pilger:innen sehr stark an, sodass bald ein größerer Neubau erforderlich wurde: die heutige Kirche „St. Mariä Empfängnis“ (1728). Der nach Süden ausgerichtete, einschiffige Bau mit sechsseitigem Dachreiter präsentiert sich den Besucher:innen mit einer schönen barocken Fassade an seiner Nordseite (Giebelportal, Figur des

Hl. Franziskus, Pilaster, Kapitelle, Volutengiebel).

Beim Eintritt ins Innere fällt zunächst die geöffnete Westseite mit ihren **Doppelsäulenarkaden** auf, hinter der sich der ehemalige Kreuzgang des Klosters verbirgt, heute eine Art Seitenschiff. Die Empore darüber diente wohl der Aufnahme von Pilgernden. Acht Joche mit Kreuzgratgewölben verleihen dem Raum beachtliche Tiefe. Sehr schmuckreich fällt die gesamte Raumausstattung aus. Der **Hochaltar** (Anfang 18. Jh., Holz) präsentiert neben reichem Skulpturenschmuck das Gemälde „Die Himmelfahrt Mariens“ des venezianischen Malers *Jacopo Palma Il Giovane* (1548-1628), einem Schüler Tizians. Der Seitenaltar auf der linken Seite ist künstlerisch ausgereift aus Marmor gestaltet (Ende 17. Jh.). Er trägt das Wappen des Landesherrn *Kurfürst*

Johann Wilhelm II. von Pfalz Neuburg („Jan Wellem“) und zeigt hinter dem schmucken Gitter (1750) eine kleine Skulptur der Madonna mit dem Jesuskind. Hier befand sich bis 1968 das Gnadenbild der Unbefleckten Empfängnis, welches heute in der Stele der Gnadenkapelle der neuen Wallfahrtskirche „St. Maria, Königin des Friedens“ ausgestellt wird. **Beichtstühle, Chorgestühl und Orgelbrüstung** gehören der Zeit um 1740 an und sind im Stil des Rokoko gearbeitet. Der kunstvolle **Orgelprospekt** (1748) ist ein Werk des Bildhauers *Georg Hennecke* (Gesek/Westf.). Rund 350 Jahre lang lebten Franziskanerbrüder im Kloster Neviges, betreuten die Wallfahrt und kümmerten sich um die Seelsorge der Gemeinschaft. Seit 2020 übernehmen Abbés der Priestergemeinschaft St. Martin diese Aufgaben.





INFORMATIONEN

St. Mariä Empfängnis

Elberfelder Str. 12, 42553 Velbert

Zugang: nicht barrierearm

Kontakt

Wallfahrtsbüro:

Elberfelder Str. 12, 42553 Velbert

Tel. 02053/9318-40

www.wallfahrt-nevig.es.de

kontakt@mariendom.de

Velbert-Nevigis

MARIENDOM





Imposant von außen wie von innen. Der berühmte Architekt Prof. Gottfried Böhm

schuf mit dem Mariendom ein Bauwerk im Stil des „béton brut“. Es entstand eine moderne Glaubensstätte nach seinen Vorstellungen, die brachial und doch anmutend wie eine Zeltstadt wirkt und fasziniert. Viele Details, wie das bedeutungsvolle Rosenfenster, welches bei Lichteinfall die Sakramentskapelle in warme Rottöne taucht oder die verschiedenen Ebenen im Inneren, laden zu einem langen Besuch ein. Das Gnadenbild der unbefleckt empfangenen Jungfrau Maria begründete 1681 die Wallfahrt in Neviges und kann hier in der Mariensäule betrachtet werden. Der kunstvoll gepflasterte Boden sowie eine Deckenhöhe von rund 30 Metern verleihen dem Dom eine Art Markthallencharakter und vermitteln den Eindruck eines Ortes, an dem sich jeder willkommen und wohl fühlen soll.

Die neue Wallfahrtskirche „St. Maria, Königin des Friedens“ fügt sich aus der Ferne betrachtet mit äußerst eigenwilliger Formung wie ein scharfkantiger Kristallkörper in die Umgebung ein. Architektur schuf hier eine Großplastik, welche fernab jeglicher Konvention Wege zur Neudefinition eines Sakralbaues aufzeigte, dessen Funktionen einem sich in den 1960er Jahren gewandelten Kirchenverständnis Rechnung tragen. Vielfältig sind die Deutungsversuche: Pilgerzelt, Stadt Gottes,

Fels der Kirche. Auch fand das Gedankengut des II. Vatikanischen Konzils Eingang in die Planungen.

Nach Entwürfen des Kölner Architekten *Prof. Gottfried Böhm* (1920-2021) entstand der „Mariendom“ 1966-68 auf mehr als 2000 m² Grundfläche mit einem 2700 m² messenden Faltdach. Die Kirche bietet Platz für rund 3000 Besucher:innen und ist damit das zweitgrößte Kirchengebäude nach dem Kölner Dom im Erzbistum Köln. Eine „Wohnstätte des wandernden Gottesvolks“ sollte diese Pilgerkirche sein, offen, ein Ort der Versammlung, nicht mehr die geschlossene Kirchenburg nach traditioneller Vorstellung. Im Jahr 1986 wurde *Gottfried Böhm* als bisher einzigem deutschen Architekten zu Lebzeiten der hoch angesehene Pritzker-Preis verliehen.

In leichtem Anstieg, vorbei an der plastisch ausgeformten Fassade des **Pilgerzentrums** (1972) nähert man sich dem Haupteingang wie auf einem Prozessionsweg und befindet sich nach dem Eintritt in einem weiten, hohen **Zentralraum**, umgeben von Wandflächen, auf denen unregelmäßig angeordnete Zeldächer unterschiedlicher Höhe ruhen. Wie außen so sind auch im Innern nur sandgestrahlte Betonwände zu sehen. Die maximale Raumhöhe beträgt 34 m. Wie eine Häuserfront blickt die dreigeschossige **Empore im Westen** auf den Zentralraum herab.







Zwei Seitenkapellen befinden sich an Nord- und Ostseite; die nördliche birgt das **Gnadenbild der Maria Immaculata** von 1681 (bis 1968 im Gnadenaltar der alten Wallfahrtskirche) im Zentrum der Mariensäule (*Prof. Elmar Hillebrand*). In der östlichen steht die sieben Meter hohe **Sakramentssäule** mit dem Tabernakel. Eine Treppe führt in die **Unterkirche**, flankiert durch ein **Fenster mit der Paradies-Schlange**, welche unter den Schritten Mariens, der Unbefleckt Empfangenen und der Nachfahrin Evas, zertrampelt wird.

Alle farbigen **Flächenfenster** sind von *G. Böhm* entworfen und durch die Fa. *Hein Derix* (Kvelaer) realisiert worden. Sie zeigen fast ausschließlich das **Motiv der Rose**,

beziehen sich damit sinnbildlich auf das Wesen Mariens als der jungfräulichen Gottesmutter und besitzen allesamt eine bemerkenswerte Leuchtkraft. Besonders das **Rosenfenster der Sakramentskapelle** wurde als „**Hardenberger Rose**“ zum Wahrzeichen der Pilgerkirche. Die **Orgel** (1976, *Gebr. Stockmann, Werl*) entstammt der profanisierten St. Antonius-Kirche in Hildesheim und kam 2009 an ihren jetzigen Platz.

Die Jahrhunderte andauernde Präsenz der Franziskaner in Neviges fand 2019 durch Abzug der wenigen verbliebenen Ordensbrüder ein Ende. Heute liegen Seelsorge und Pilgerbetreuung in Händen der frz. St. Martin-Gemeinschaft.






INFORMATIONEN

Mariendom

Elberfelder Str.-Ecke Klosterstr.,
42553 Velbert
Zugang: barrierearm

Kontakt

Wallfahrtsbüro mit Domladen:
Elberfelder Str. 12, 42553 Velbert
Tel. 02053/9318-40
Übernachtung im Pilgerhaus
(Infos und Buchungsformular):
www.mariendom.de/pilgerhaus
www.mariendom.de; www.wallfahrt-neviges.de
kontakt@mariendom.de

A photograph of a highly ornate, dark wood pulpit in a church. The pulpit is octagonal and features intricate carvings of floral and scrollwork patterns. It is supported by a thick, twisted wooden column. The top of the pulpit is decorated with a green and gold border. To the right, a wooden staircase with a decorative railing leads up to the pulpit. In the background, there are arched windows with stained glass, and a small table with a plant and flowers is visible. The floor is made of large, dark stone tiles.

Velbert-Nevigis

STADTKIRCHE

Zentral im Altstadtkern von Velbert-Neuiges liegt die evangelische Stadtkirche, umgeben von alten bergischen Fachwerkhäusern, inmitten des historischen „Rundlings“. Die Stadtkirche blickt auf eine mehr als 800 Jahre, abwechslungsreiche Geschichte zurück und ist damit eine der ältesten Kirchen in ganz Velbert. Geprägt wurde sie vor allem auch durch religiöse Entwicklungen wie die Reformation im 16. Jahrhundert.



Am Standort der heutigen Kirche im sogenannten Rundling – dem historischen Stadtkern von Velbert-Neuiges – befand sich bereits um 1220 eine Kapelle, die der *Hl. Margaretha* geweiht war, gelegen im Hofesverband der Grafen von Hardenberg. Aus der Eigenkirche des

„Hoffs zo Neeveeghis“ wurde 1379 eine Pfarrkirche gotischen Stils, nach der Reformation (1575) stand sie unter dem Patronat *Johannes d. Täufers* und diente dem Adelsgeschlecht der Hardenberger bis 1655 als Grablege. Der heutige Bau ist das Ergebnis mehrerer Umgestaltungen; erhalten sind noch der Turm (1697 erneuert) und der Chorraum aus

gotischer Zeit. Das 1740-46 erneuerte Langhaus gestaltete man als Saal mit hölzernem Tonnengewölbe.

Das Innere ist im schlichten Stil einer ev.-ref. Predigtkirche gestaltet. Das **Gestühl** kündigt mit seinen eingravierten Familiennamen von der damaligen Gewohnheit, Sitzplätze käuflich zu erwerben. Besondere Bedeutung kommt der freistehenden, äußerst schmuckreich gearbeiteten **Kanzel** (1742) zu, angefertigt von dem Langenberger Schreiner-



meister *Arnold Wilhelm Beckmann*. Kanzelkorb, Treppenaufgang und der ausladende Schaldeckel sind mit unterschiedlichstem barocken Zierrat versehen (Voluten, Girlanden, Blattwerk), auffallend auch die gewundene Säule als Kanzelfuß mit korinthischem Kapitell sowie die beiden Männerköpfe am Treppenaufgang, welche vermutlich als Dank an die Spender aus niederländischen Gemeinden zum Umbau der Kirche angebracht wurden. An den Emporen sind **Tafeln** mit den Namen

der Gefallenen beider Weltkriege angebracht.

Die **Orgel** mit beträchtlichen Ausmaßen entstand 1983 in den Formen des Barock (Fa. *M. Kreienbrink*, Osnabrück). Von den drei **Glocken** gehört eine zu den ältesten in NRW (St. Margaretha, 1475). Ihr heutiges Aussehen erhielt die Kirche nach der Sanierung 2013-16. Im August 2020 war geplant, in Neviges 800 Jahre Stadtkirche zu feiern. Diese „Feiertage“ mussten wegen der Coronapandemie abgesagt werden.



INFORMATIONEN

Ev.-ref. Stadtkirche Velbert-Neviges

Kirchplatz 1, 42553 Velbert

Zugang: barrierearm

Kontakt

Ev.-ref. Kirchengemeinde Neviges:

Siebeneicker Str. 5, 42553 Velbert

Tel. 02053/7363

www.ev-kirche-neviges.de

info@ev-kirche-neviges.de



Velbert-Langenberg

ST. MICHAEL

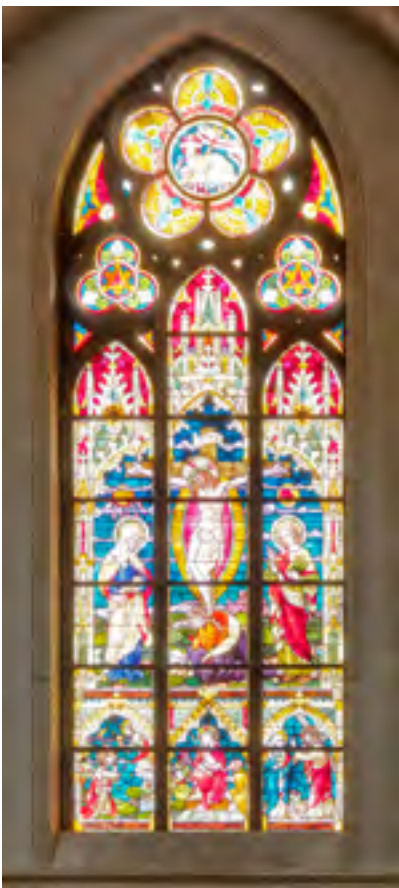
Der hohe, spitze Kirchturm und die schmale Form der katholischen Kirche St. Michael fallen direkt ins Auge. Von verschiedenen Standpunkten und Perspektiven in der Historischen Altstadt Velbert-Langenberg aus zu sehen, bildet sie einen zentralen Anziehungspunkt auf dem Froweinplatz und heißt Besuchende, die sich vom Bahnhof aus kommend in die Stadt begeben, willkommen.

Bereits von 1727 bis 1899 gab es in Langenberg eine kleine Kapelle, die unter dem Patronat des Erzengels Michael gestanden hatte. 1899-1900 wurde an gleicher Stelle die heutige Kath. Pfarrkirche nach dem Entwurf von *Prof. Joseph Carl Maria Prill* (1852-1935), Priester und zugleich Religionslehrer am Essener Burggymnasium, errichtet. Der neu-



gotische Bau mit seinem überaus schlanken, spitzen Turm – streng auf die Vorgaben der Erzdiözese Köln ausgerichtet – ist dem Grundriss nach eine Basilika, deren Querschiff nicht über die Ausdehnung der Seitenschiffe hinausreicht. Am Turm fällt die aufwändige Gliederung der Geschosse durch Fenster und Blendnischen auf; zentral in einer Nische aufgestellt ist die monumentale Figur des Hl. Michael als Drachentöter. An den Ecken des Turms steigen abgetreppte Stützfeiler empor. Das Baumaterial, roter Backstein, entspricht der rheinländischen Kirchenbautradition des 19. Jh.

Seit der umfassenden Restaurierung 1986-91 erscheint das Innere wieder in helleren Farben und dank der Vielzahl an Farbglasfenstern kommt die sehr stimmige Raumstruktur – getaucht in warmes Licht – wirkungsvoll zur Geltung. Im Zuge dieser Maßnahme und der Reformen des 2. Vatikanischen Konzils wurde der Zelebrationsaltar neu errichtet. Beim Durchschreiten der Kirche geraten gleich die vielen, ausdrucksvoll gestalteten **figürlichen Fenster** ins Blickfeld (1899-1900, *Hein Derix*, Kevelaer). Zum allergrößten Teil wurden sie durch Spenden aus der Gemeinde ermöglicht; sie stellen in



den Seitenschiffen männliche und weibliche Heilige dar, im Querschiff die Szenen „**Kreuzigung**“ und „**Auferstehung**“. In den Chorfenstern über dem Hochaltar finden sich drei Darstellungen des Erzengels Michael als Kämpfer gegen das Böse und als Beschützer der Kirche und des Kirchenvolkes.

Zur Ausstattung gehören **drei neugotische Altäre** mit prächtigem Schnitzwerk (im Hochaltar die Darstellungen „Brotvermehrung“ und „Abendmahl“). Der Taufstein rechts vor dem Josephsaltar soll noch in Teilen aus der Vorgängerkirche von 1727 stammen. Beachtung verdie-

nen auch die **Kreuzwegstationen** (1900) an den Seitenschiffwänden. Von einem unbekanntem Künstler auf Metallplatten gemalt, ist der Leidensweg Jesu im Stil der Nazarener, einer romantischen Kunstrichtung des 19. Jh., gehalten.

Im Jahr 2002 entstand die **Orgel** (Fa. *Karl Göckel*, Heidelberg) mit zwei Manualen, Pedal sowie 1661 Pfeifen, ein Instrument mit französisch-romantischem Klangcharakter, das deshalb neben liturgischen Zwecken auch für Konzerte eingesetzt wird.



INFORMATIONEN

St. Michael

Froweinplatz 4, 42555 Velbert
Zugang: barrierearm/außerhalb der Öffnungszeiten ist nur der über eine Treppe zu erreichende Vorraum geöffnet

Kontakt

Kath. Kirchengemeinde Velbert
Pastoralbüro St. Marien:
Mittelstr. 7a, 42551 Velbert
Tel. 02051/95790
www.st-michael-paulus-velbert.de
pastoralbuero@st-michael-paulus-velbert.de



Velbert-Langenberg

ALTE KIRCHE



Als Herzstück der Historischen Altstadt Velbert-Langenberg kann man die Evangelische „Alte Kirche“ auf dem Kirchplatz an der Hauptstraße bezeichnen.

Das barocke Gemäuer

fügt sich perfekt in die Umgebung ein. Als Highlight im Inneren überrascht eine außergewöhnliche Kanzel die Besuchenden.

Viele Veranstaltungen, wie der Langenberger Kerzenzauber oder der Martinsmarkt, zentrieren sich rund um die Kirche, die zum Stadtbild einfach dazugehört.

Eine erste Kirche (St. Lambertus) existierte in Langenberg bereits seit dem 13. Jh., musste jedoch zu Anfang des 18. Jh. wegen Baufälligkeit niedergelegt werden. Nach dem Entwurf des preußischen Architekten *Johann*

Michael Moser aus Unna entstand in den Jahren 1725-26 der heutige, ganz auf die Bedürfnisse der reformierten Gemeinde angelegte, barocke Bau aus Bruchstein mit einem halb eingezogenen Turm (1751 vollendet). Erhalten blieb allerdings der alte Chorabschluss aus gotischer

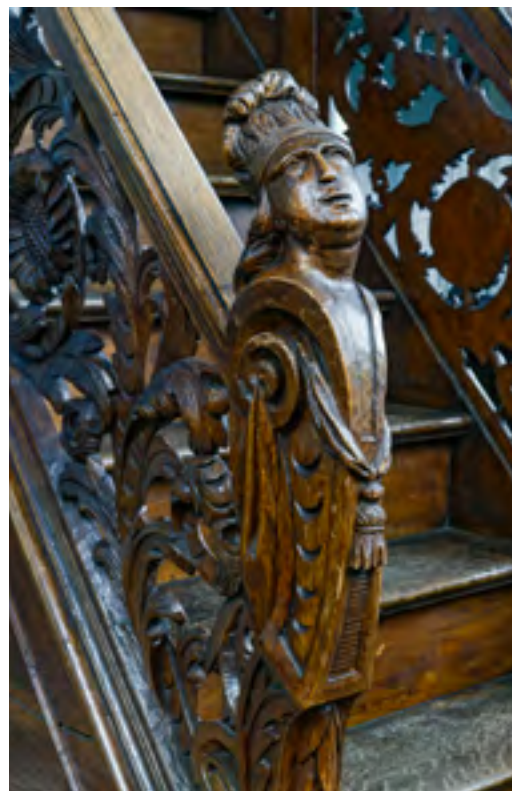


Zeit. Reichlich Spenden waren für den Neubau geflossen, an denen sich sogar der preußische König *Friedrich Wilhelm I.* beteiligt hatte.

Das **Innere** – als dreischiffige Halle gedacht – überrascht mit seiner hellen, luftigen Weiträumigkeit, gedeckt mit flachen Kreuzrippengewölben auf schlanken Säulen. An drei Seiten herumgeführte Emporen sorgen für ein beachtliches Platzangebot.

Dass hier ein **Predigtraum** geschaffen wurde, der auf Schmuck verzichtet, wird deutlich, indem man der **Kanzel** und ihrer Platzierung im Altarraum eine herausgehobene Bedeutung gab. Weit schiebt sich der Kanzelkorb über eine Brücke mit langem Treppenaufgang und überdimensionalem Schalldeckel den Sitzplätzen entgegen, was den hohen Stellenwert von Verkündigung und Predigt unübersehbar andeutet. Die Kanzel schuf 1731 der Langenberger Schreinermeister *Arnold Wilhelm Beckmann*, wohl aber unter Beteiligung weiterer Künstler. Man hat

das Werk wegen der Vielzahl seiner Schmuckelemente mit biblischem Bezug bisweilen als eine „Predigt in Holz“ bezeichnet. Der **Kanzelkorb** auf gewundenem Säulenfuß mit Ranken und Früchten weist an der Brüstung Putten bzw. Engelsköpfe auf, ergänzt durch Girlanden. Reich geschnitzt sind auch die Geländer des Aufgangs (Beckmann schuf ein ganz ähnliches Kanzelmodell für die Stadtkirche in Velbert-Neviges). Der Schalldeckel trägt einen Trompetenengel, schlicht dagegen der Abendmahlstisch.



Die Orgel (zwei Manuale, Pedal, 26 Register) wird heute gern auch als leistungsfähiges Konzertinstrument genutzt. *Johann Peter Fabritius* (Jüchen bei Grevenbroich) baute 1839 den schönen Barockprospekt mit hervortretenden Pedaltürmen; das Werk sowie die technische Erneuerung führte die Fa. *Matthias Kreienbrink* (Osnabrück) 1983 aus.

INFORMATIONEN

Alte Kirche Velbert-Langenberg

Hauptstr. 40, 42555 Velbert

Zugang: nicht barrierearm, nach Absprache aber über Rampe am Seiteneingang möglich

Kontakt

Ev. Kirchengemeinde Langenberg:

Wiemerstr. 6, 42555 Velbert

Tel. 02052/4471

www.ekgla.de

langenberg@ekir.de



Velbert-Langenberg

EVENTKIRCHE

Nach dem Zusammenschluss der reformierten mit der lutherischen Gemeinde im Jahr 1876 wurde der Plan gefasst, als sichtbares Zeichen dieser Vereinigung eine „Neue ev. Kirche“ zu errichten, gewissermaßen als „Krönung“ des Vorgangs. Mit dem Entwurf beauftragte man den damaligen Kölner Stadtbaumeister *Julius Carl Raschdorff* (1823-1914), der später auch den Berliner Dom schuf. Der aus grobem, bergischen Sandsteinmauerwerk errichtete Bau mit kreuzförmigem Grundriss

Nicht mehr für Gottesdienste genutzt, aber für Veranstaltungen aller Art und aufgrund des besonderen Flairs auch bestens dafür geeignet, ist die unter Denkmalschutz stehende EventKirche am Rande der Historischen Altstadt von Velbert-Langenberg. Konzerte, Hochzeiten, Firmenfeiern und mehr lassen sich in besonderer Atmosphäre im großzügigen Innenraum mit aufwendig gestalteten Farbglasfenstern und Mosaiken veranstalten.



und vorgesetztem Turm entstand 1878-80 nach preußischem Kirchenbauverständnis in den Formen des neuromanischen Stils.

Angesichts der prachtvollen Innenraumgestaltung wird schnell deutlich, dass es sich hier – über die übliche Funktionalität eines Gotteshauses hinaus – um ein respektables, in seiner Ausstrahlung bemerkenswertes Bauwerk handeln sollte. Große Lichtöffnungen, unter ihnen die überdimensionalen **Radfenster im Querschiff** sowie **Chorfenster**

(Farbglas), beleuchten das Innere aus allen Richtungen. An drei Seiten rahmen Emporen den Raum, der von einem **Holzgewölbe** mit geschweiften, geschnitzten Balken überfangen ist. Die Bemalung führten die beiden Langenberger Malermeister *Wilhelm Leimkuhl* und *Wilhelm Giesner* aus; unter dem Gewölbe ein umlaufender, breiter **Schmuckfries mit Pflanzenmotiven**, durch Bogenstellungen umfangen. **Vier Evangelisten** blicken von den Ecken der Vierung auf das Innere herab, eine Stiftung des



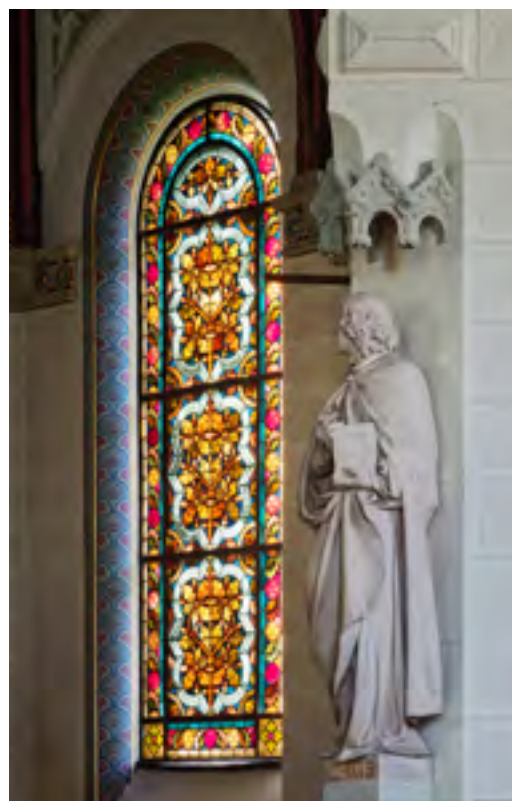
Langenberger Geheimrats *Adalbert Colsman* (1839-1917).

Nach Plänen des Berliner Architekten *Johann Otzen* entstand im Zuge der Umbauphase 1897-1911 der **Kanzelaltar samt Chorwand**; gediegen der Dreiecksgiebel, der in seiner Auswölbung ein herrliches **blaues Mosaik** birgt, mit Schriftband *Fürchte dich nicht: Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, Off. Joh. 1,17*, darunter das Chorgestühl. Dabei ist der Wille nach aufwändiger Gestaltung unüberseh-

bar. Ein großes **Mosaikbild** befindet sich an der Nordwand über dem Eingang, wo über dem Fenster ein **Engelszug mit Schriftbändern** wechselt. Die Inschriften lauten: *In seinem Heiligtum und Hallelujah. Lobet den Herren in der Feste seiner Macht.*

Eine über die Jahre nur mäßige Nutzung sowie immense Unterhaltungskosten führten 1979 zur Schließung der Kirche; sie wurde jedoch wegen ihres hohen kunsthistorischen Ranges 1987 unter

Denkmalschutz gestellt, was den damals vorgesehenen Abriss unmöglich machte. Schließlich übernahm das Land NRW die Kosten der umfangreichen Restaurierung (1988-2001); für Gottesdienste stand die Kirche danach jedoch nicht mehr zur Verfügung (Entwidmung). Heute wird sie für Kulturveranstaltungen (Konzerte, Lesungen, Tagungen, private Feiern) genutzt.



INFORMATIONEN

EventKirche

Donnerstr. 15, 42555 Velbert

Kontakt

Ev. Kirchengemeinde Langenberg:

Wiemerstr. 6, 42555 Velbert

Tel. 02052/962991

www.eventkirche.de

eventkirche.langenberg@ekir.de

Impressum

Herausgeber: Stadt Velbert - Stadtmarketing Velbert
Projektleitung: Olaf Knauer, Lisa Krick
Redaktion: Lisa Krick
Text: Klaus Saeger
Gestaltung: Scheidsteger Medien Velbert
Druck: Scheidsteger Medien Velbert

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in Ausnahmen nur die kürzere männliche Schreibweise verwendet. Es wird mit Gültigkeit für die gesamte Broschüre darauf hingewiesen und betont, dass diese als Synonym für sämtliche Geschlechter und Geschlechtsformen vereinfacht verwendet wird und alle auch nicht binären Menschen gleichberechtigt angesprochen werden.

Bildrechte/-Autoren

Alle Aufnahmen (außer S. 6) stammen von dem Fotografen Friedemann Fey; die Nutzungsrechte liegen beim Stadtmarketing Velbert
Foto „Alte Kirche“ S. 6: Stadt Velbert/Maren Frankreiter

Literatur

- Burkhardt, Dr. Britta/Sindt, Jörg, Unsere Stadtkirche in Velbert-Neviges, broschiert. Velbert-Neviges 2020
- Baszenski, Peter, St. Marien, Festschrift zum 150jährigen Bestehen. Velbert 2008
- Dehio, Georg, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, NRW I, Rheinland. München-Berlin 2005
- Henze, A./Gaul, O./Mühlberg, F./Stich, F., Reclams Kunstführer Deutschland, Bd. III NRW. Stuttgart 1982
- Kath. Kirchengemeinde Velbert (Hrsg.), 50 Jahre St. Paulus in Velbert 1955-2005, Festschrift anlässlich des 50. Jahrestages der Konsekration der Kirche. Velbert 2005
- Kremkus, Gregor; 800 Jahre Kirche to Neeveghis, Schrift zum Jubiläum. Velbert-Neviges 2020
- Koepf, Hans, Bildwörterbuch der Architektur. Stuttgart 1968
- Lensing, Gerd, Die Geschichte der Alten Kirche in Velbert. Velbert 2008
- Reifenrath OFM, P.L.R., Wallfahrtskirche Maria, Königin des Friedens, Neviges, Kleiner Kunstführer Nr. 920. München-Zürich 1969
- Saeger, Klaus, Die Christuskirche in Velbert. Kleiner Kunstführer. Lindenberg 2014
- Waeger, Hermann G., 125 Jahre Neue Kirche Langenberg, Chronik. Velbert-Langenberg 2005

Kontakt

Stadtmarketing Velbert
Thomasstr. 1 | 42551 Velbert
Tel. 02051/26 2438
lisa.krick@velbert.de

Tourist-Information
(im Deutschen Schloss- und Beschlägemuseum)
Heinz-Schemken-Platz 1 | 42551 Velbert
Tel. 02051/60 55 0
www.stadtmarketing.velbert.de
stadtmarketing@velbert.de

